

Die Glocke

Rietberger Rathaus stand schon immer im Mittelpunkt

03.07.2024 | 09:06 Uhr

Das historische Gebäude im Herzen der Altstadt hat über die Jahre einiges erlebt und seine Gestalt eindrucksvoll verändert.



Im Mittelpunkt: Das Rathaus ist seit jeher der Mittelpunkt im Rietberger Ortskern. Unser Bild zeigt eine historische Aufnahme des Verwaltungsgebäudes, die nach Angaben des Rietberger Heimatvereins vor 1915 entstanden sein muss. Die Freitreppe führte in den Bürger- und Festsaal. Im Obergeschoss befanden sich zudem die Ratsstube, die Stadtgerichtsstube und ein Archivzimmer. Fotos: Heimatverein Rietberg

Rietberg (gl) - An prominenter Stelle und unübersehbar steht in Rietberg das prächtige Rathaus. Es bildet den Mittelpunkt der alten Stadtstruktur, die immer noch sehr gut erkennbar ist. Die Rathausstraße verläuft von Nord nach Süd und rechtwinklig davon die Rügen- und Müntestraße von Ost nach West. Durch diese Straßenführung wurde die ehemalige Residenzstadt Rietberg in vier Bereiche unterteilt: das Klosterviertel, das Viertel Im Sack, Ennebut und Pochenstraße.

Mehr Land musste her

Die Stadtviertel bildeten die Grundlage für Einwohnerzählungen, Steuererhebungen und Ratswahlen, berichtet Ute Merschbrock vom Heimatverein Rietberg. Jedes Viertel hatte einen sogenannten Deputierten, der sich beim Stadtrat für die Belange seines Viertels einsetzte. Heute nennt man die Deputierten wohl Ortsvorsteher. Die zentrale Lage des Rathauses ist in alten Akten belegt. Schon 1475 befand sich an der gleichen Stelle ein Vorgängerbau. 1804 beschloss dann der Rietberger Rat den Neubau eines Rathauses, der selbstverständlich auch größer werden sollte. Als Bauland musste dafür ein Teil des aufgegebenen Friedhofs erhalten, der sich zwischen Pfarrkirche und der Rückseite des Rathauses befunden hatte.

Die Rietberger hatten aber Bedenken, dass der ehemalige Friedhof damit entheiligt werden könnte. Deshalb holten sie sich sicherheitshalber die Erlaubnis des Bischofs von Osnabrück ein. Den Bauplan für das neue Rathaus zeichnete der Rietberger Hof- und Cabinetmaler Philipp Ferdinand Ludwig Bartscher (1749 bis 1823), der sein Atelier in der Müntestraße betrieb. Die Stadt Rietberg war nicht sehr wohlhabend und so besann man sich bei der Materialbeschaffung auf die althergebrachte Arbeitsweise. Recycling war in Rietberg gang und gäbe. Für die Errichtung neuer Häuser sammelte man Holzbalken und Steine von abgebrochenen Häusern und verwendete sie erneut. Für den Bau des Rathauses holten die Bürger das Baumaterial mit Pferd und Wagen vom abgerissenen Schloss südlich der Stadt. Auf diese Weise entstand das Rathaus, das damals zunächst allerdings nicht so prächtig aussah wie heute. Es war ein schlichter rechteckiger Fachwerkbau mit einer doppelläufigen Freitreppe des Detmolder Baumeisters Arnold Trumpf (1754 bis 1817). Die Freitreppe führte in den Bürger- und Festsaal. Außerdem befanden sich im Obergeschoss die Ratsstube, die Stadtgerichtsstube und ein Archivzimmer.

Neubau kostete 5870 Reichstaler

Im Gegensatz zur heutigen Zeit brauchte man damals noch nicht so viel Platz für die Amtsgeschäfte. Im Erdgeschoss des historischen Gebäudes wurden die Stube des Stadtdieners, ein Abstellraum für die Feuerwehr, die Wohnung für den Betreuer der städtischen Waage, eine Arrestzelle sowie ein kleines Ladenlokal und eine Holzkammer eingerichtet. Im Jahr 1805 war das Rathaus dann fertig und der Baumeister Adrian legte dem Rat der Stadt die Abrechnung vor.



Ein Drama ereignete sich im Jahr 1935, als der Dachstuhl brannte.

Penibel sind, bis heute einzusehen, die Kosten bis auf den letzten Pfennig aufgeführt. Die Rechnung des Baumeisters betrug exakt 5870 Reichstaler, 21 Groschen und drei Pfennige. Mit dem Neubau war die Stadt Rietberg gerüstet für die nähere Zukunft. Und auch die Vielfalt innerhalb des Rathauses nahm weiterhin zu. So zog im Jahr 1900 eine Mädchenschule mit zwei Klassenräumen ein. Ein Zimmer lag in Richtung Rügenstraße. Dort unterrichtete Fräulein Düwel ihre Schulklasse. Das

Refugium und damit das Klassenzimmer von Fräulein Bergmann lag hingegen an der Seite zum Kirchplatz hin. Wie aus Aufzeichnungen hervorgeht, fand damals der Unterricht vormittags und nachmittags ab 14 Uhr statt.

Fenster werden zur Wanddekoration

Im Jahr 1915 wurden am Rietberger Rathaus die ersten Umbaumaßnahmen vorgenommen. Die steile Freitreppe des Verwaltungsgebäudes war vor allem im Winter nicht sicher. Deshalb ließ man sie von dem Architekten und Leiter der Westfälischen Bauberatungsstelle Münster, Max Sonnen (1886 bis 1939), sanieren. Es entstand eine Überdachung im schmucken Fachwerkstil, die in einem Türmchen mit welscher Haube endete. Das Eingangsportal versah man mit einer Einfassung aus Sandstein und dem gräflichen Wappenstein. Beides hatte man im Bereich des ehemaligen Schlosses gefunden und, wie in Rietberg nun mal üblich, wieder verwendet.

Das Wappen ist das Allianzwappen von Graf Johann IV. von Ostfriesland-Rietberg (1618 bis 1660) und seiner Gattin Anna Catharina Ernestine, Gräfin zu Salm-Reifferscheidt (gestorben 1691). Dank einer Spende des Rietberger Ehrenbürgers und ehemaligen Landrats Woldemar Tenge-Rietberg (1856 bis 1940) konnten für den Fest- und Sitzungssaal sechs farbige Glasfenster angeschafft werden. Sie wurden nach fotografischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen sowie alten Stichen und Zeichnungen von der Glasmalerei-Anstalt Ferdinand Müller aus Quedlinburg angefertigt. Auf ihnen wird das Schloss Rietberg sowie eine Ansicht mit Schloss, Klosterkirche, Pfarrkirche und Galgen dargestellt. Die übrigen Fenster zeigen das Haus Münte, die Rathausstraße in Richtung des Nordtors sowie die Rügen- und Sennstraße. Inzwischen sind diese wertvollen Fenster als hinterleuchtete Wanddekoration in das Besprechungszimmer des Bürgermeisters umgezogen.



In den 1970er-Jahren wurde das Rathaus fast komplett abgetragen.

Der Zahn der Zeit nagte

Nach einem Dachstuhlbrand 1935 erneuerte man das Dach. Erst 1939 wurde das Dach in barockisierender Mansardengestalt nach einem Plan von Max Sonnen ausgebaut. Damit wurden zusätzliche Büroräume geschaffen, und das Rathaus erhielt sein heutiges Aussehen. Obwohl das Gebäude den Zweiten Weltkrieg schadlos überstanden hatte, nagte der Zahn der Zeit an ihm. 1977 war es marode. Es wurden Überlegungen angestellt, es komplett abzureißen und auf der „grünen Wiese“ ein neues Rathaus zu errichten.

Diesen Gedanken verwarf man aber wieder. Stattdessen wurde das Rietberger Rathaus komplett abgetragen. Nur die äußere Wand des Treppenaufgangs blieb stehen. Danach hat man es nach altem Vorbild wieder aufgebaut und im Laufe der Jahre immer wieder renoviert und modernisiert. Inzwischen arbeiten die Mitarbeiter der Stadtverwaltung nicht ausschließlich im historischen Rathaus, sondern in verschiedenen Verwaltungsgebäuden innerhalb der Stadt. Das Rathaus ist aber weiterhin der Mittelpunkt und das Wahrzeichen der Stadt Rietberg.

Zur Serie

Mit seinen schmucken Fachwerkhäusern ist Rietberg eine Perle in Ostwestfalen. In der Serie „Kleine Stadt, große Geschichte(n)“ veröffentlicht „Die Glocke“ gemeinsam mit dem Heimatverein Kurioses, Lustiges, Spannendes und Erstaunliches aus mehr als 700 Jahren Rietberger Stadtgeschichte. Das müssen nicht immer Großereignisse sein, spannend sind auch Anekdoten, die sonst kaum Beachtung finden.

